

JE / ~~...~~
V. 2
ar

Wa/be

S.L. 41. 121. 0.

Bern, den 23. Oktober 1973

A k t e n n o t i z

Einige währungspolitische Implikationen des "Nahostkrieges"

Die am Nahostkrieg beteiligten Staaten haben wiederholt verlauten lassen, dass sie ihre erheblichen Dollarbestände umdisponieren würden, um den Dollar unter Druck zu setzen bzw. um zu einer Attacke auf die amerikanische Währung an den Devisenmärkten anzusetzen. Hierzu einige Bemerkungen.

Nach der letzten IWF-Statistik belaufen sich die offiziellen Devisenreserven der am Kriegsgeschehen beteiligten arabischen Staaten auf insgesamt 7,9 Mrd. Dollar. Nicht eingeschlossen sind dabei die Devisenguthaben der Scheichtümer am arabischen Golf sowie die beträchtlichen privaten Guthaben, worüber kein Zahlenmaterial verfügbar ist. Es ist jedoch anzunehmen, dass das Total dieser Mittel ausreichend sein dürfte, um durch das "Umsteigen" von Dollar in andere Valuten an den internationalen Devisenmärkten Unruhe und Verwirrung zu stiften.

Allerdings ist nun in Betracht zu ziehen, dass diese Gelder nicht brach liegen, sondern nach in Bankenkreisen geäussert Ansicht zum überwiegenden Teil längerfristig investiert und somit an gewisse Kündigungsfristen bzw. Realisierungsfristen gebunden sind. Das gilt sowohl für die zentralen Devisenreserven als auch für die privaten Guthaben. Zudem ist daran zu erinnern, dass bereits schon früher arabische Dollarguthaben in

sogenannte Hartwährungen (DM, Hfl., SFr.) konvertiert worden sind. Der Anteil an kurzfristig mobilisierbaren Geldern dürfte demnach gering und im Lichte der jüngsten Ereignisse wohl zweckgebunden sein (Waffenkäufe). Hinzu kommt nun noch, dass das "Umsteigen" von Dollars ⁱⁿ auf Hartwährungen dadurch erschwert wird, dass die in Frage stehenden Länder als Folge der permanenten Währungsunruhen den Kapitalimport durch administrative Massnahmen stark beschränkt haben.

Aus all diesen Gründen ist es deshalb gar nicht so überraschend festzustellen, dass die internationalen Finanzmärkte vom neuen Waffengang im Mittleren Osten praktisch kaum berührt wurden. So fluktuierte der Dollar in den zwei Kriegswochen zwischen Fr. 2.99 tiefst und 3.018 höchst, was als äusserst bescheiden zu taxieren ist. Im Unterschied zum Krieg von 1967 verzeichnete man diesmal in der Schweiz keine "Hot-Money"-Zuflüsse. Damals hatte die Nationalbank während den ersten zwei Kriegstagen 200 Mio. Dollar vom Bankensystem zu übernehmen. Auch die DM veränderte sich in dieser Periode gegenüber dem Dollar nur geringfügig zwischen DM 2.3885/241. Lediglich das Pfund vermochte sich deutlich zu festigen, indem es in Zürich am letzten Mittwoch mit \$ 2.4570 seit Mitte August ein Rekordniveau erreichte. Allerdings dürfte dies kaum mit arabischen Positionsumschichtungen zusammenhängen, sondern andern Faktoren zuzuschreiben sein.

Die internationalen Aktienbörsen, vor allem Wall Street, hatten in den letzten zwei Wochen auch keine gravierenden Kursrückgänge zu verzeichnen, die sich auf die Realisierung von arabischen Portefeuilles zurückführen liessen. Wall Street scheint viel eher von der innenpolitischen Krise als vom Krieg im Nahen Osten beeinflusst zu werden.

Im Lichte dieser Fakten hat man die Gerüchte über den Einsatz der "Oelmilliarden" als Waffe im Krieg gegen Israel nicht für bare Münze zu nehmen.

sq. Wa